

Gedanken bei der Auswahl der neuen Steuern waren: negativ keine Belastung der notwendigen Lebensbedürfnisse, positiv höhere Besteuerung allgemeiner Genussmittel, neue Abgaben für die Lieferung von Gas, elektrischem Licht, elektrischer Kraft, endlich stärkere Heranziehung des Besitzes in der Form einer erweiterten Erbschaftsteuer. Die Frage, ob direkte oder indirekte Steuern, stand für uns nicht in erster Linie, denn sie ist überwiegend theoretischer Natur. Was die Anhänger direkter Steuern praktisch erreichen wollen, deckt sich im wesentlichen mit dem, was ich soeben als die stärkere Heranziehung des Besitzes bezeichnete. Dazu treten noch erhöhte Matrifularbeiträge.

Meine Herren, daß das deutsche Volk stark genug ist, neue Lasten zu tragen, daran zweifelt außerhalb unserer Grenzen kein Mensch in der Welt. Wir alle wissen, daß in Deutschland jährlich über drei Milliarden in Bier, Wein und Branntwein genossen werden, daß wir die billigsten und preiswertesten Zigarren der Welt kaufen. In der Norddeutschen Braugemeinschaft entfallen auf den Kopf der Bevölkerung in Abgaben auf das Bier nur 1,28 Mark, in Großbritannien dagegen 6,51 Mark. An Branntweinsteuer beträgt die durchschnittliche Belastung auf den Kopf bei uns 2,39 Mark, in Frankreich 6,76 Mark, in den Vereinigten Staaten 6,47 Mark, in Großbritannien 8,30 Mark. Der Tabak endlich ist bei uns mit 1,37 Mark pro Kopf belastet, in Österreich dagegen mit 4,73 Mark, in Großbritannien mit 6,28 Mark, in Frankreich mit 7,56 Mark. Unser jährlicher Zuwachs an Nationalvermögen wird auf $3\frac{1}{2}$ bis 4 Milliarden geschätzt, und 500 Millionen Mark Sparkasseneinlagen sind vorhanden, 150 Millionen Mark Einlagen bei Genossenschaftsbanken. Die Gesamtsumme der Einlagen der Sparkassen beträgt mehr als 12 Milliarden. Der Wert der Privatdepots bei den Banken steigt jährlich um 400 Millionen Mark. Ein solches Land ist nicht arm, ein solches Land kann noch stärkere Lasten tragen, wenn das Ansehen des Landes, wenn unsere Sicherheit es erfordert. Das deutet auch nicht auf Niedergang hin, das sieht nicht nach Bankerott aus. Aber einen moralischen Bankerott erleiden wir, wenn wir nicht wirklich Wandel schaffen und mit der Schuldenwirtschaft brechen. Ein ausgezeichnete Gelehrter, der derzeitige Prorektor der Freiburger Universität, Professor v. Schulze-Gävernitz, hat in diesem Sommer geschrieben: „Die deutsche Finanzmisere beruht nicht auf mangelhafter Steuerfähigkeit, sondern auf mangelnder Steuerwilligkeit,“ und was ein anderer ausgezeichnete Gelehrter, mein alter Gönner,